

Schottland

Ein Reisebericht, über einen sehr interessanten Törn für Segler, die zumindest 14 Tage des Jahres dafür erübrigen können.

Fünf Crew-Mitglieder, der Skipper und ich trafen sich am Samstag, den 19.07.2008 im Restaurant des Yachthafens Cuxhaven. Da noch ein Fahrzeug zur Verfügung stand, wurden in einem Supermarkt der Stadt Lebensmittel und Getränke eingekauft und gebunkert. Wir belegten die S.Y. Nautilus, eine Ron Holland 55.

Sonntag, gegen 10⁰⁰ ging es mit der Ebbe elbabwärts, Richtung Helgoland. Es wurde ein nasser Ritt, da wir bei 7 bis 8 Beaufort gegenan kreuzen mussten.

Montag, konnte die Fahrt nicht weitergehen, denn der Wind hatte auf 10 Stärken zugelegt. Sparziergang im Oberland war angesagt. Am Abend gut gegessen und gemeinsam beschlossen wir Borkum und die Englische Ostküste nicht anzulaufen, um in Schottland mehr Zeit zur Verfügung zu haben.



Dienstagmorgen stand zwar noch eine recht hohe Restdünung, trotzdem machten wir uns auf den Weg. Bei Wind 6 – 7 aus West mussten wir zunächst kreuzen. Im Laufe des Tages nahm der Wind ab und drehte auf Süd bis Südwest, so dass wir gut 290° bis Schottland anliegen konnten. Die Tage und Nächte auf See vergingen wie im Fluge. Streckenweise begleiteten uns Tümler, umkreisten das Schiff, als ob sie mit uns spielen wollten. Sonnenschein und pottendichter Nebel wechselten täglich. Nebel war insofern interessant, da jeder von uns die wenigen Objekte auf dem Radarschirm nun in Ruhe studieren und interpretieren

konnte. Auch war die Wacheinteilung sehr angenehm: Zwei Mitglieder bildeten eine Wache. Die verlief mit einer Stunde Wache gehen, eine Stunde Ruder gehen und vier Stunden frei, rund um die Uhr.

Die wunderbaren Empfindungen bei sternenklarer Nacht, während das Schiff dahin gleitet, der Wind säuselt und die Wellen leise rauschen, kann ich mit Worten nicht beschreiben. Nach vier Tagen auf See Land in Sicht, die Bucht „Firth of Forth“ liegt vor uns. Gegen 19⁰⁰ Uhr und 465 zurückgelegten Seemeilen ab Helgoland sind wir im Hafen „Port Edgar“ fest. Der erste Weg führt uns zu den Sanitarräumen, um ausgiebig zu duschen.

Samstag, den 26.07.2008 bleiben wir in Port Edgar liegen und besichtigen die Stadt Edinburgh.



Sonntag, gegen 12⁰⁰ legen wir ab und gehen mit ablaufendem Wasser hinaus. Der Kurs Nord liegt an, wir haben über 210 Sm vor uns. Das Wetter ist ausgezeichnet. Der Wind aus West mit sechs Stärken lässt uns gut vorankommen. Montag, um Mitternacht, rauscht der Anker im „Meay Firth“ in die Tiefe. Die Logge zeigt für diese Strecke 217 sm an.

Es ist eine geschützte Bucht, wenige Meilen vor dem Eingang zum „Inverness Firth“. Das letzte Stück Weges, bis zur Schleuse, ist sehr kurvenreich und schlecht betonnt, es sollte nur bei Tageslicht und guter Sicht von Unkundigen befahren werden. Der nächste Morgen bringt uns zur Schleuse Inverness. Der Schleusenwärter nimmt 400,00 €, ganz schön happig. Nun dürfen wir acht Tage den Caledonien-Kanal befahren. Allerdings entfallen jetzt weitere Hafengebühren, Stromkosten und Duschgeld.

Ab Inverness geht es zunächst nur bergauf, klingt seltsam? Fünf Schleusen hintereinander geschaltet, wie Treppenstufen, sind zu bewältigen.



Jetzt befinden wir uns im Loch Ness, können das Ungeheuer jedoch nicht entdecken. Die Natur ringsherum ist überwältigend. Trotz der Berge und Wälder lässt es sich sehr gut segeln, da der Kanal breit genug ist. Die Stimmung der Crew ist auf dem Höhepunkt.

Nach wenigen Stunden erreichen wir Fort Augustus. Ein kleiner Ort in einem Nebenarm des Caledonien-Kanals. Hier werden wir zwei Tage verbringen. Es ist für uns der nördlichste Punkt zum umkehren, exakt $57^{\circ} 08.767' N$ und $004^{\circ} 40.619' W$. Land und Leute werden in Augenschein genommen, natürlich auch schnuckelige Lokalitäten, in denen Dudelsackmusik in Schottenröcken vorgetragen wird.

Dann müssen wir leider wieder zurück nach Inverness, die Treppen hinunter, denn von dort geht unser Flieger heimwärts.

K.H. Gründer

Anmerkung:

Gern hätte ich hier viel mehr geschrieben über, die Kontakte mit den Einheimischen, die Besichtigungen, die wundervolle Natur und einige Tiere. Der Bericht wäre zu lang geworden und jeder nimmt diese Dinge auch anders auf als ich.